

ist; denn breite rechtwinklige und ungleichschenklige Dreiecke sowie Zonhovenspitzen sind für diese vollmesolithische Stufe des Nordwestkreises (H. Schwabedissen) kennzeichnend.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß auf dem Salzderheldener Fundgelände auch einige Klingen mit Sichelglanz vorkommen. Wenn man sie im Zusammenhang mit gleichfalls geborgenen keramischen Resten (u. a. Bandkeramik und Michelsberg) sehen will, so würde sich für diesen Fundplatz das gemeinsame Vorkommen von mesolithischen und neolithischen Typen ergeben. Ob aus diesem Befund jedoch ein einheitlicher Fundkomplex – fortlebendes Tardenoisien mit neolithischen Elementen – oder aber eine Siedlungsfolge abzuleiten ist, bleibt noch ungewiß. Immerhin zeigen sich hier die gleichen Beobachtungen, die K. Raddatz auf zwei mesolithischen Stationen im östlichen Randgebiet des Sollings machen konnte. Weitere Aussagen werden erst nach Auswertung der im Sommer 1972 vom Göttinger Institut für Ur- und Frühgeschichte auf der Salzderheldener Station durchgeführten Ausgrabung möglich sein.

Erich Plümer

Untersuchung einer mesolithischen Freilandstation bei Salzderhelden, Kr. Einbeck

Mit 1 Abbildung

Im Jahre 1964 wurde auf dem Kleinen Heldenberg bei Salzderhelden im mittleren Leinetal ein größerer, mehrperiodisch belegter urgeschichtlicher Siedlungsplatz entdeckt („Salzderhelden 1“, Topographische Karte 1 : 50 000 L 4124 Einbeck, R: 62900, H: 41900). Die Oberflächenfunde weisen aus, daß neben sporadischen Belegen des Früh- und Jungneolithikums, der Älteren Bronzezeit und Hallstatt-D-Zeit aber überwiegend mesolithische Funde in Form von Flintgeräten vorliegen.

Im Sommer 1972 führte das Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen innerhalb eines Bereiches des Fundplatzes, der bei der vorhergegangenen kleintopographischen Aufnahme als rein mesolithisch belegt und frei von jüngeren Beimischungen schien, eine Probegrabung durch¹.

Das Profil des 1×20 m großen Schnittes zeigte folgende Schichtung:

- Humus 0–5 cm unter Oberfläche,
- darunter mittelalterliche Steinschüttung von einer alten Terrassierung 5–25 cm unter Oberfläche,
- darunter seit dem Mittelalter nicht mehr pfluggestörte Rendzina, stark mit Kleinfunden durchsetzt, 25 bis maximal 50 cm unter Oberfläche,
- darunter Wellenkalkfels (Unterer Muschelkalk).

¹ Der Grabungsbericht sowie eine ausführliche Beschreibung der Station und eine größere Fundvorlage, auch der jüngeren Funde, ist im Göttinger Jahrbuch 21, 1973, erschienen.

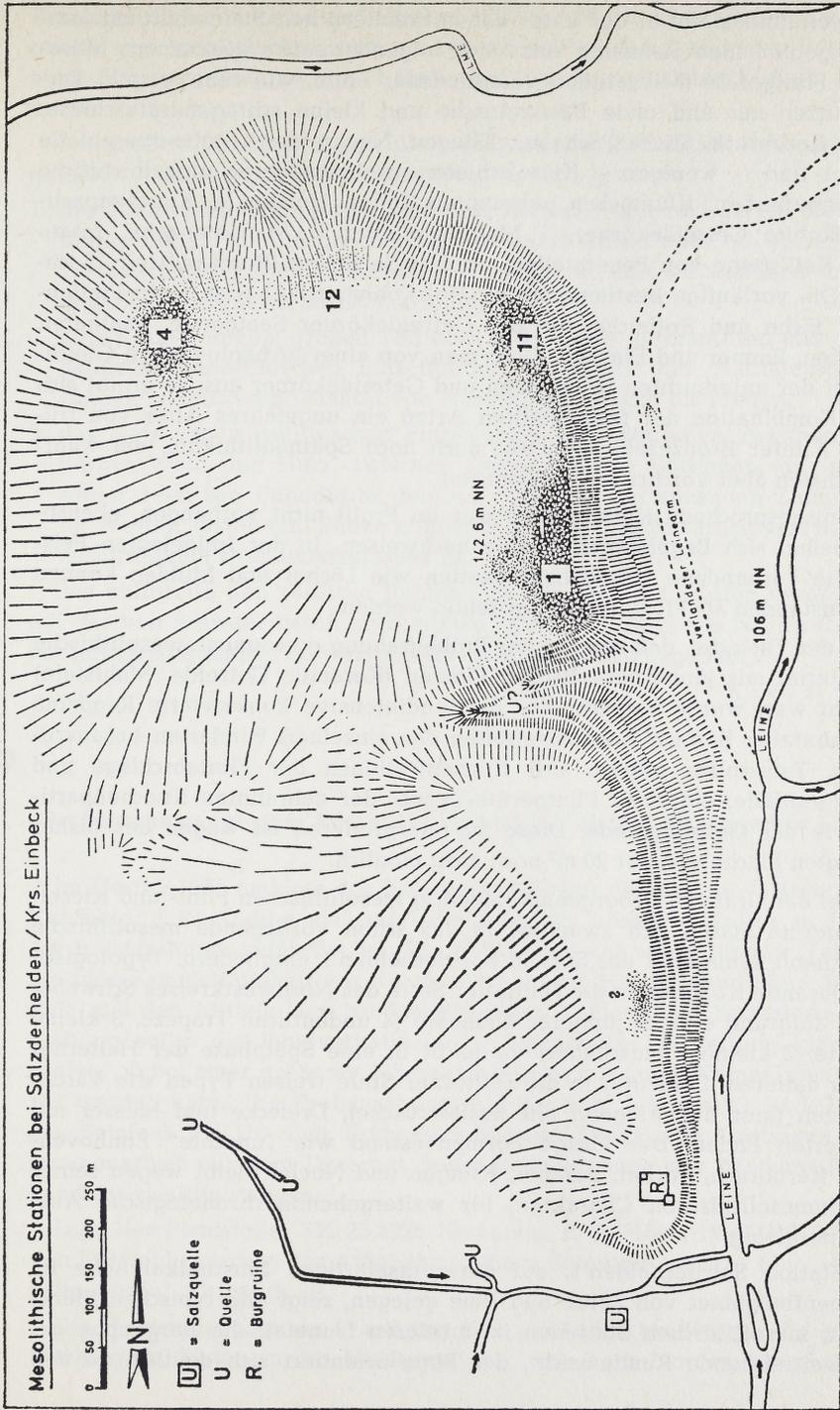


Abb. 1
 Salzderhelden, Kr. Einbeck. Lageplan

Das Kleinfundematerial der unter der mittelalterlichen Steinschüttung konserviert gebliebenen Rendzina setzt sich folgendermaßen zusammen: Mesolithische Flintgeräte (Mikrolithen verschiedener Form, wie zum Beispiel Tardenoissspitzen mit und ohne Basisretusche und kleine schrägendretuschierte Klingen, Kerbbruch, Stichel, Schaber, Klingen, Nuclei usw.), Retuschierabfälle aus Flint und – weniger – Kieseliefer, grobgemagerte urgeschichtliche Wandungsscherben, Klümpchen gebrannten Tones, Holzkohle, Knochenpartikel, verkohlte Getreidekörner, 1 Mahlsteinläufer, 1 Menschenzahn, rotgebrannte Kalksteine von Feuerstellen, ortsfremde Steine (Buntsandstein, Bachkiesel). Die vorläufige Bestimmung der Holzkohlepartikel wies nach: Pfaffenhütchen, Eiche und Rotbuche, die der Getreidekörner Saatgerste, Saathafer, Saatweizen, Emmer und Einkorn. Geht man von einer archäologischen Gleichzeitigkeit der untersuchten Holzkohlen und Getreidekörner aus, so ergibt sich für die Kombination der festgestellten Arten ein ungefähres Alter von frühestens Älterer Bronzezeit, vielleicht auch noch Spätneolithikum, am wahrscheinlichsten aber vorchristlicher Eisenzeit.

Eine ausgesprochene Kulturschicht war im Profil nicht vorhanden, ebenso wenig ließen sich Begehungshorizonte nachweisen. In der freigelegten Fels-oberfläche vorhandene Unregelmäßigkeiten wie Löcher und Mulden können unter Umständen als Pfostenlöcher gedeutet werden.

Trotz der Tatsache, daß das bei der Probegrabung gewonnene mesolithische Fundmaterial mit jüngerperiodischen Funden (Keramik, Getreide, Mahlstein) vermischt war, wurde versucht, für die fundintensive konservierte Rendzina im horizontalen Bereich Konzentrationen der einzelnen Fundarten herauszuarbeiten. Tatsächlich zeigten sich Konzentrationen der Flintabschläge und Retuschierabfälle, einzelner Flintgeräte-Typen, der gebrannten Knochenpartikel sowie der Getreidefunde. Diese zu interpretieren ist wegen der bisher freigelegten Fläche von nur 20 m² noch nicht möglich.

Die bei der Grabung geborgenen eindeutig mesolithischen Flint- und Kieseliefergeräte lassen sich zwanglos in das schon vorliegende mesolithische Oberflächenfundmaterial der Station Salzderhelden 1 eingliedern. Typologisch ist der gesamte Komplex in die Halterner Stufe des Nordwestkreises Schwabens, aufgrund einiger jüngerer Elemente (4 undeutliche Trapeze, 3 kleine Segmente, 2 kleine Rundschaber) vielleicht in eine Spätphase der Halterner Stufe zu datieren. Eindeutig in die Halterner Stufe weisen Typen wie Tardenoissspitzen (hier überwiegend mit Basisretusche), Dreiecke und Messer mit retuschierten Enden. Der übrige Formenbestand wie „unechte“ Zonhoven-spitzen, Kerbbruch, Stichel, Schaber, Klingen und Nuclei bleibt wegen seines allgemeinmesolithischen Charakters für weitergehende chronologische Aussagen unergiebig.

Die Station Salzderhelden 1, auf einer inselartigen Muschelkalkhöhe im Zusammenflußgebiet von Leine und Ilme gelegen, zeigt alle typischen Merkmale der mesolithischen Stationen im mittleren Leinetal: die Bergkuppe gewährt weitreichende Rundumsicht, der Platz orientiert sich deutlich an den

Zusammenfluß von Leine und Ilme, ca. 900 m südlicher befindet sich eine Solquelle, und letztlich kann auch als typisch gelten, daß die Station Bestandteil einer Stationen-Gruppierung (4 Stationen) auf dem gesamten Kleinen Heldenberge ist.

Der größere Rahmen, in den die mesolithische Station Salzderhelden 1 eingeordnet werden kann, ist siedlungsgeographisch gesehen

1. die 4-Stationen-Gruppierung auf dem Kleinen Heldenberge (es bleibt vorläufig unklar, ob alle gleichzeitig bestanden haben oder ob sie nur als zu verschiedenen Zeiten innerhalb des Mesolithikums entstandene unabhängige Siedlungsplätze anzusehen sind),
2. eine Kette von zum großen Teil noch nicht näher untersuchten und genauer datierten mesolithischen Einzelfunden, Stationen und Stationen-Gruppierungen im mittleren Leinetal von Nörten-Hardenberg bis Freden,
3. das Netz von mesolithischen Einzelfunden und Stationen zwischen Teutoburger Wald und Harz, zwischen Hannover und Göttingen, das sich mit seiner relativen Funddichte deutlich von den angrenzenden Landschaften im Westen, Osten und Süden abhebt und als südniedersächsisches Bergland-mesolithikum zusammenzufassen ist.

Der kulturelle und zeitliche Rahmen, in den sich die Station einordnet, ist mit der von Schwabedissen erarbeiteten Halterner Stufe des Nordwestkreises der mittleren Steinzeit im westlichen Norddeutschland gegeben.

Klaus Grote

Probegrabung auf einer Rössener Siedlung in Kalefeld, Kr. Osterode am Harz

Im Herbst 1971 meldete der Kreisheimatpfleger des Kreises Osterode, Herr Konrektor i. R. Anding, daß eine Siedlung der Rössener Kultur in Kalefeld durch Tiefpflügen gefährdet ist. Die Fundstelle war schon längere Zeit durch die rege Sammeltätigkeit des Kalefelder Lehrers, Herrn Leverkühne, bekannt. Eine aus den Mitteln des Niedersächsischen Zahlenlottos finanzierte Probegrabung sollte die Fundverhältnisse und genauere Zeitstellung klären und prüfen, ob bei einer größeren Flächenabtragung mit guten Ergebnissen gerechnet werden kann. Die Probegrabung erfolgte vom 5. 9. bis 13. 10. 1972 durch das Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen in Zusammenarbeit mit dem Dezernat Bodendenkmalpflege des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

Lage der Fundstelle: TK 25 4226 Northeim, R 35 71690, H 57 39810. Südlich von Kalefeld zwischen der Autobahn und der Bahnlinie, auf der Flur „Auf dem Langenrode“, Flurstück 29.

Die Fundstelle liegt am Westhang einer lößbedeckten Kuppe, die sich vom Bierberg im Süden in die Niederung der Aue nach Norden vorschiebt. Ca.